

Wenn Menschen in der Dunkelheit auf wahre Menschen treffen, wird es hell. Das zeigt eine wahre Geschichte aus einem Mutter-Kind-Haus der Caritas.

Als Veronika die Entscheidung getroffen hat, dass sie nicht mehr Zuhause leben kann, war der Druck für die alleinerziehende Mutter groß. Zu den finanziellen Nöten kamen psychische Probleme. Ständig musste sie sich fragen: Wie schaffe ich das mit dem Geld? Seit Februar 2018 lebt sie mit ihrem kleinen Sohn im Mutter-Kind-Haus Luise der Caritas. Hier hat sie nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Unterstützung bei ihrem Neuanfang gefunden.

„Zwei Mal habe ich es erlebt, dass mein Sohn sagte, ‚Mama, ich möchte eine Semmel‘ und ich hatte das Geld nicht. Weil die 20 Cent genau fehlten, um Windeln zu kaufen.“ Veronika wusste anfangs nicht, an wen sie sich wenden kann. Für sie war es auch ein unangenehmes Thema: Wo suche ich mir Hilfe? Dann hat sie den Schritt gewagt. Sie hat offen gesagt: „Ich brauche jetzt Unterstützung. Ich kann nicht mehr warten, es ist eine brenzlige Situation“. Es ist wichtig, dass man das so sagen kann und dass man auch den Mut hat.

„Man soll sich nicht schämen. Die starken Menschen sind die Menschen, die aufstehen und sagen: Jetzt möchte ich etwas ändern“, sagt Veronika heute. Seit sie im Haus Luise lebt, weiß sie, es geht vielen Frauen ähnlich wie ihr.

Veronika hofft, bald wieder ganz auf eigenen Beinen stehen zu können. Eine eigene Wohnung zu haben und all die anderen Dinge, die für die meisten ganz normal, aber nicht selbstverständlich sind.